

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.,
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zustellung in's Haus
8 kr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer 4m. l. ge-
haltenen Zeile 3 kr., bei 3maliger
Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgebühren:
Batranergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 58.

Montag, 10. März.

1851.

Oesterreich.

Pest. Aus Weßprim wird der „Pester Zeitung“ geschrieben: Der Fasching stand heuer hier, wie schon lange nicht, in vollster Blüthe. Adel und Bürger wetteiferten in dem edlen Streben der gegenseitigen Genussbereitschaft. Unter allen hat sich besonders der am 3. März von den hiesigen Notabilitäten veranstaltete Ball durch Geschmack und Glanz vortheilhaft ausgezeichnet. Man sah daselbst Adel und Bürger, Zivil und Militär, Juden und Christen im besten Einvernehmen unter Frohsinn und Heiterkeit bis am lichten Morgen vereint. — So erfreulich auch die Berichte aus vielen Gegenden des Landes vom guten Erfolge der, gegen Räuber und Wegelagerer unternommenen Streifungen lauten, so bedauern müssen wir, daß die Straßen im benachbarten Somogyer Komitat noch so unsicher und das Eigenthum so gefährdet ist. Vergangene Woche fuhren drei hiesige Kaufleute durch den zwischen Meryne und Korát gelegenen Wald, woselbst sie von 7 bäuerlich gekleideten, bewaffneten Räubern 4 Uhr Nachmittags angehalten und ihrer Baarschaft, die bei einem von ihnen S. N. nicht unbedeutend war, beraubt wurden. Dasselbe wiederfuhr zu gleicher Zeit einem Jirzer Fleischhauer.

* Man schreibt aus Preßburg: Die Organisation der Polizeiwachmannschaft soll bis zum 1. k. M. auch hierorts vor sich gegangen sein. 60 Mann der hiesigen Municipalgarde werden, wie wir vernehmen, derselben eingereiht.

* Der Gemeinderath der Stadt N. Körös beschloß in einer Sitzung am 2. März nun definitiv ein Obergymnasium nach dem Entwurfe des Ministeriums zu errichten. Da aber die Stadt gegenwärtig zu sehr verschuldet ist und kaum im Stande sein dürfte, jeden der 12 Professoren, nach dem Vorschlag des Schulinspektors mit 600 fl. C. M. jährlich zu honoriren, kam man in Hinsicht des Gehaltes darin überein: sechs Professoren erhalten jährlich 400 fl.; vier 500 fl. C. M.; von den bereits seit längerer Zeit hier wirkenden Professoren beziehen die zwei Bejahrteren auch fernerhin ihren bisherigen Gehalt, nämlich 550 fl. C. M. Die Stadt tritt dem Schulfonds eine Kalkulation ab, die jährlich drei bis vier Tausend Gulden C. M. reinen Nutzen abwirft.

* Im Eisenburger Komitate hat sich ein rühmlichst bekannter Advokat und allgemein geachteter Familienvater, Namens Hlozy, in einem Fieberparoxysmus selbst entleibt, indem er sich mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitt.

* Der Fürst-Primas von Ungarn wird im Laufe der nächsten Woche in Wien erwartet, um an den bischöflichen Konferenzen Theil zu nehmen.

* Das k. k. Finanzministerium hat mit seinem neuesten Erlasse angeordnet, daß die von den Grundentlastungs-Kommissionen ausgemittelten Entschärfungs- oder Ablösungs-Kapitalien, dann die Vorschüsse, welche bis zur Ermittlung der erwähnten Kapitalien und Jahresrenten erfolgt werden, einstweilen mit Rücksicht auf die besonderen bisher obwaltenden Verhältnisse in dem Verwaltungsjahre 1851 von der Einkommen-

steuer frei zu lassen sind, welche Bestimmung jedoch auf die, aus Verträgen entsprungenen ablösbaren Leistungen, die der Verpflichtete bis zur erfolgten Ablösung im vollen Umfange erfüllt, keine Anwendung finden wird.

* Nach einer Korrespondenz des „C. B. a. B.“ befinde der Plan des Finanzministeriums zur Regelung der Geldverhältnisse in folgendem: Die Circulation der Banknoten soll auf den Stand von 160 bis 170 Millionen recuirt werden. Um dies zu bewirken und zur Deckung der Reichsschatztheine, der Ein- und Zweiguldennoten, der Münzscheine und der Spere. Anweisungen soll ein Anlehen zu 5% abgeschlossen werden, dessen Coupons in Silber zahlbar wären. Ferner soll, während die Bemühungen zur Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Ausgaben und Einnahmen des Staates ihren Gang nehmen würden, ein Präliminare herausgegeben werden, in welches auch schon die für Ungarn und dessen ehemalige Nebenländer veranschlagten Steuern aufgenommen werden sollen. Dadurch hofft man die im Auslande herrschenden trüben Ansichten über die österreichischen Finanzverhältnisse zu widerlegen und das Vertrauen zu denselben wieder zu erwecken.

Wien, 5. März. In mehreren in- wie ausländischen Journalen ist die Nachricht zu lesen, daß Vn. Merianz demnächst einen hohen Dienstposten übernehmen werde, und zwar soll es die Statthalterstelle von Talmatien sein, welche man ihm zu übertragen gedankt. Diese Nachricht wird sich, wie ich Sie aus unmittelbarer Quelle versichern kann, nicht bestätigen, und wer immer mit dem Charakter des Verfassers von „Oesterreich und seine Zukunft“ vertraut ist, wird von der Unrichtigkeit jener Nachricht um so eher überzeugt sein, als es kein Geheimniß ist, daß Baron Merianz nicht in allen Punkten mit der Politik übereinstimmt, welche gegenwärtig in Oesterreich befolgt wird. Aus eben diesem Grunde hat er auch eine ablehnende Antwort auf die Einladung des Freiherrn v. Kübeck gegeben, welcher ihn gerne für den demnächst ins Leben tretenden Reichsrath gewonnen hätte. — Eine weitere Einladung der Regierung ist aber an den Freiherrn nicht mehr erfolgt. Vn. Merianz, der seit dem 3. 1848 fest auf der Idee der Trennung Oesterreichs von Deutschland gestanden hat, sieht, man kann es nicht läugnen, an der Spitze einer großen und mächtigen Partei in Oesterreich, welche die der Föderalisten aller Landestheile bildet und aus den Notabilitäten des konservativen Ungarns, eines großen Theiles Cechen und selbst aus deutschen Intelligenzen besteht. Ihre Grundsätze, welche in Merianz ihren Verfechter gefunden haben, sind: Festhalten an der Verfassung vom 4. März, eine starke Centralgewalt, gemeinschaftliche Vertretung aller Kronländer auf einem österreichischen Reichstag, aber keine administrative Centralisation, kein allgemeines Gemeinde-, kein allgemeines Wahlgesetz, die Regierung soll von der Centralgewalt in Wien ausgehen, — die gesammte Administration soll den Statthaltern der einzelnen Kronländer in Verbindung mit den Landtagen überlassen bleiben und die Statthalter den letztern verantwortlich sein.

* Zont gut unterrichtete Briefe aus Berlin zweifeln,

daß eine neue Zusammenkunft der beiden Ministerpräsidenten in Dresden noch erfolgen werde; da das Ziel der Verständigung nun durch den diplomatischen Notenauswechsel erreicht werden soll.

* Privatbriefe aus Mailand melden, daß die zu der diesjährigen italienischen Oper nach Wien engagirten italienischen Sänger und Sängerinnen anonyme Drohbriebe erhalten, worin ihnen gemeldet wird, daß, wenn sie ihr Engagement in Wien erfüllen, sie nach ihrer Rückkehr auf keinem italienischen Theater debütiren könnten, indem sie überall ausgezischt würden u. Es steht nun zu erwarten, ob die Direktion im Stande ist, die hierüber entstandenen Befürchtungen der Sänger und Sängerinnen zu beschwichtigen.

* Dem Gerüchte, daß in der k. k. Staatsdruckerei ein neues Geleichen, eine Art Prämienscheine angefertigt werde, entbehrt der Wahrheit gänzlich.

* Nach der „N. N. Z.“ soll Sr. Majestät der Kaiser dem Marschall Radetzky die Villa Reale in Mailand und die Villa Reale sammt dem großartigen Parke in Monza zur freien Benützung auf Lebensdauer überlassen haben.

* Nach einem vom k. k. Ministerium des Innern veröffentlichten Ausweise haben im Jahre 1850 fünf Keckseitssetzungen stattgefunden.

* Der Entwurf zur Reorganisation der kais. Akademie der Wissenschaften ist vollendet; es werden neue Vertrauensmänner gewählt werden, um eine Revision dieses Entwurfes vorzunehmen, worauf das Statut Sr. Majestät zur Genehmigung vorgelegt wird. — Baron Hammer, der erste Präsident der kais. Akademie, soll den Titel Geheimrath erhalten. Der berühmte Gelehrte beschäftigt sich mit der Ausarbeitung einer Geschichte der arabischen Literatur.

* Der k. k. priv. Großhändler Joseph L. Boskovich, welcher Bürger von Wien geworden ist, hat den 6. d. seinen Eid abgelegt.

* Wir sind in der Lage, heißt es in der „Oesterreichischen Reichszeitung“, fast sämtliche in hiesigen Blättern bis jetzt erschienene Notizen über Anlaß des neuen „Theatergesetzes“ als theilweise unrichtig zu bezeichnen. Die zu dieser Stelle eingeladenen Herren Grillparzer, von Hermannsthal und Prechtler haben unter gewissen Modalitäten und mit ausdrücklicher Zurückweisung jeder wie immer gearteten Entschädigung oder Befoldung, dieselbe vorläufig bestimmt angenommen, die diesfällige Amtshandlung jedoch für die Dauer des Ausnahmestandes wiederholt und entschieden abgelehnt. Herr Grillparzer namentlich hat sich dieser im eigenen Interesse des Publikums, der Direktoren und der Dichter selbst neu ins Leben gerufenen Institution ganz besonders warm angenommen. Uebrigens soll dieselbe nach den eigenen Worten des Herrn Statthalters zuerst den durch die allzugroße Aengstlichkeit oder mögliche Unkenntniß und Unzuverlässigkeit einer bloß ämlichen und minder intelligenten Censur herbeigeführten etwaigen Nebelstücken möglichst vorbeugen. Zugleich bemerken wir auch noch, daß die anderen, bei dieser Gelegenheit von einigen Blättern mit erwähnten drei übrigen Her-

Feuilleton.

Pest. Deutsche Bühne.

Samstag den 8. März zum ersten Male:
„Die Erzählungen der Königin von Navarra.“ Lustspiel in fünf Aufzügen nach dem Französischen der H. Scribe und Legouvé von Dr. Ebeling und P. D. Reinhard.

„Der Franzose,“ sagt eine geistreiche französische Schriftstellerin, „entschlüpfte den Fingern der Schöpfung, als dieser zu dessen Formung nur erst Luft u. Feuer in der Hand hatte, und eben nach den gröbern Stoffen langen wollte. Sollte man nicht daselbe von Bühnenschöpfungen der neufranzösischen Komödiendichter sagen dürfen, wenn man dies Gebilde eines der Matadore derselben unter die Reverbere jener strengeren Kritik bringt, die nach substantiöseren, den künstlerischen Gehalt bestimmenden Elementen forscht?

Unbestritten bleibt es, daß die autorliche Kompagnieschaft kaum einen anziehenderen, glücklicheren, durch historische Staffage noch pikanter gefärbten Vorwurf zur Durchführung eines Lustspiels ersinnen konnte, als den in Rede stehenden. — Die lebenswürdige

aller lebenswürdigen französischen Prinzessinnen, die durch Rang und Geburt, durch Schönheit und Seelenadel, durch Geist und Grazie gleich sehr ausgezeichnete Margarethe — von ihren Bewunderern die zehnte Muse genannt — kommt nach Madrid an den Hof Karls des V. mit dem Vorhaben, ihren unritterlich in Hof gehaltenen königlichen Bruder Franz I. mit List oder Gewalt — und Frauen gelingt in diesem Genre das scheinbar Unmögliche — aus seinem Kerker zu befreien. Gewiß ein fesselndes Motiv, ein interessantes Thema! Allein, wie verhält sich Verlauf und Durchführung zum Ausgangspunkte?

Wir würden vollkommen befriedigt sein, wenn der anschlägige, erfinderische Geist der aufopferungsvollen, sinnigen, mit den Intriguen des Hof- und Weltebens wohlvertrauten Prinzessin diese Aufgabe glücklich zu Ende brächte. Ja, wir würden sogar nichts dagegen einzuwenden haben, wenn das naive Spiel des reinen komischen Zufalls mit die Hand zur Lösung des Knotens böte: allein Margaretha bringt an den Kabalettreichsten Hof Europa's nichts als ihr planloses Vorhaben mit, und steht vor uns rathlos und bar alles Apparates zur Verwirklichung ihres Zweckes da. Sie ist eine Ariadne ohne Knäuel; denn der Faden den ihr

der Gott des Lustspiels, der Zufall in die Hand gespielt, ist eher geeignet sie in dem Labyrinth das sie betreten hat, irre zu führen, als förderlich zurechtzuweisen und zu orientiren. Dieser Faden ist ein Convolut von Knoten und Knötchen der verworrensten Art, und gewaltsam aufgehäufte Zufälligkeiten, — unwahrscheinliche Incidenzen, Dupirungen, unerwartete Volten, Verwechslungen mitunter der possierlichsten Art sind die Hebel, mittelst deren die häufig ins Stocken gerathene Lustspiel-Maschine in den, von der Helein des Stückes wie von den ermüdeten Zuschauern längstsehnten Hafen eines glücklichen Schlußes geleitet werden.

Wir können in eine detaillirte Besprechung des Sujets, die uns zu weit führen würde, nicht eingehen, fragen aber: wie kommt es, daß die geistreiche scharfblickende Prinzessin erst durch Eleonora auf die Einwirkung ihrer Reize auf den König aufmerksam gemacht wird, da sie doch früher schon in einem Epigramme das sie ihm hinwarf, darauf hinzuspielden, und sich einen Geleitschein erbittet, und schon durch diese Drohung der Abreise den König umstimmen zu können meint? Und was ist das für abgeschmackte Marotte, daß Franz nicht in einer Mönchskutte entziehen will? Und warum kehrt er vom Versteck zurück, wenn nicht um durch eine der

ren im eigentlichen Berichte nur eine untergeordnete Aufgabe haben würden.

Grag. Am 27. v. M. kam hier die bei verschlossenen Thüren geführte Verhandlung des Schwurgerichtes über Anton Wisoczwil, Gemeindebeamter von Mureck, zu Ende. Er wurde des Verbrechens der Nothzucht, an 3 Mädchen im Alter von 6—9 Jahren verübt, für schuldig erkannt und zu 8 Jahren schwerem Kerker verurtheilt.

Deutschland.

** Die deutsche Flotte geht einer Auflösung, resp. Vertheilung unter die betreffenden Staaten entgegen. Preußen wird sich für die im Betrage von mehr als einer Million Thaler geleisteten Vorschüsse aus dem Vertheil der vorhandenen Schiffe bezahlt machen und dieselben zu seinen Zwecken verwenden.

** Aus Kassel wird gemeldet: In der Angelegenheit der Wiedererrichtung der Garde-du-Korps soll eine Vermittelung dahin eingetreten sein, daß dem Kurfürsten freigestellt ist, eine Eskadron von 75 Mann solcher Truppen lediglich als eine Leibwache wiederherzustellen.

** Der Großherzog von Weimar wurde von Berlin aus dringend angegangen, sein Märzministerium, das einzige in Deutschland, zu beseitigen, gab aber die bestimmte Erwiderung, daß er es nicht über sich vermöge, diejenigen Männer, welche ihm in den Zeiten der Gefahr beigegeben, jetzt, wo diese vorüber ist, aus seinem Rathe zu entfernen.

** Die „N. P. Z.“ sagt: Dem Vernehmen nach ist eine neue Pariser Drohnote in Wien eingetroffen.

** Der „Würtemb. Staatsanzeiger“ hat die Echtheit des durch die „D. N. Z.“ zuerst zur Kenntniß gelangten Briefes des Königs von Württemberg anerkannt.

** Nach der „N. P. Z.“ hat die preussische Regierung auf die französische Note in Betreff des Eintritts von Gesamtösterreich in den deutschen Bund geantwortet: Sie erachte diesen Eintritt für eine innere Angelegenheit des Bundes und da der Bund unbestritten mündig sei, so liege es ihm auch ob, seine eigenen Angelegenheiten selber zu ordnen und fremde Einmischung zurückzuweisen.

** Der schleswig-holsteinischen Armee steht eine dritte Reduktion bevor, so daß die Kompagnie auf die Stärke von 10 Mann zurückgeführt wird. Auch soll die Auflösung der Cadres in Angriff genommen werden.

** In Baiern soll die Löhnung der Soldaten auf täglich 12 kr. erhöht, dagegen die Löhne der höhern Offiziere vom Hauptmann aufwärts vermindert werden.

** Bekanntlich hat Dänemark gegen die Absicht der deutschen Großmächte, Rendsburg zur Bundesfestung zu erheben, Protest erhoben. Wie man vernimmt, hat Rußland die dänischen Einsprüche unterstützt.

Berlin. 5. März. Am 6. Morgens ist eine österreichische Depesche hier angelangt, welche auf die preussischen Vorschläge eine ausgleichende Antwort erteilt. Die diesseitige Regierung ist dem Vernehmen nach entschlossen, auf den gestellten Forderungen zu beharren, und einer Neugestaltung des Bundes ohne Erfüllung jener Forderungen, die Rückkehr zum alten Bundestage vorzuziehen.

** Den preussischen Kammern ist ein Gesetzentwurf vorgelegt zur Bewilligung einer Summe von 14 Millionen Thaler zur Deckung der Militär-Bedürfnisse in den Jahren 1850 und 151.

** Der Polizeipräsident Hinkeldey ist zum Regierungspräsidenten für Pommern ernannt worden und wird erst nach Beendigung der eben begonnenen Polizeiorganisation Berlin verlassen. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde über Vinke's Antrag: die Kammer möge zur Untersuchung der Landeslage einen Ausschuss ernennen, debattirt und die Kammer ging über Antrag mit 228 gegen 41 Stimmen zur einfachen Tagesordnung über.

Franzosen freilich wohlgefällige Tirade einen wohlfeilen Theaterkoup zu erzielen? Wie kommt es, daß die geistreiche Margarethe auf das verkehrteste Mittel, ihren Bruder zu befreien, fällt, indem sie den König en plein conseil vor seinen Räten interpellirt und die Größe ihres Bruders auf Kosten seines Besiegters hervorhebt, was letzteren gewiß wenig nachgiebig zu machen vermag. Wie gewaltsam sind doch die vorkommenden Verwechslungen! Wie gewaltsam, daß Heinrich d'Albret sich „strenu“ zufällig ein „anderes“ Papier aus der Tasche zieht, die „Erzählung“ nämlich! Wie ohne alle glaubwürdige Motive ist doch der Umstand, daß Margarethe die Erzählung demselben aus der Hand reißt und dieselbe ihm nicht lassen will! Wer gibt uns den Grund an, aus dem der ränkefüchtige Diplomat Guattimara, dessen einziges Sinnen auf die Entfernung Margarethens gerichtet ist, dem Könige rath, letztere in Madrid zu behalten? Wie kommt es endlich, anderer Unwahrscheinlichkeiten nicht zu gedenken, daß die kluge Margaretha erst am fünften Tage errath, was dem Referenten, und mit ihm gewiß dem größten Theile der Zuhörer, schon gleich vom Beginne an klar geworden, daß Eleonora die unsichtbare Beschützerin ihres Bruders ist, und

** 6. März. Die österreich. Regierung wünscht, wie in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer zum Vortrage kam, die stenographischen Verhandlungen der preussischen Kammern in Austausch gegen die österreichischen Reichstagsverhandlungen zu erhalten. — Die preussische Bank hat mit Schluß des v. M. an gegrägtem Geld einen Vorrath von 16,097,200 Nthlr. und an Banknotenvorrath 17,414,200 Nthlr.

Altenburg. 1. März. In der sächsischen Stadt Krombach hat sich eine Anzahl Mitglieder der dortigen freien Gemeinde, gestützt auf § 18. der deutschen Grundrechte geweigert, ihre Kinder taufen zu lassen, und keine gültlichen Vorstellungen vermochten die renitenten Freigeister davon abzubringen. Endlich befahl der Stadtrath, daß alle ungetauften Kinder bis 2. März die Taufe empfangen müßten. Die Väter scheinen sich auch dem nicht zu fügen, sondern die Kraft des passiven Widerstands erproben zu wollen, und so wird die Stadt wohl das Schauspiel erleben, eine Anzahl Täuflinge von Polizeibeamten in die Kirche getragen zu sehen.

Kassel. 7. März. In den ersten Morgenstunden sind heute die Obergerichtsanwälte Schwarzenberg und Henkel sammt zwei Mitgliedern des bleibenden Ausschusses verhaftet worden.

Frankreich.

Paris. 6. März. Es cirkulirt das Gerücht: Delon Barrot werde zum Chef des parlamentarischen Ministeriums ernannt werden.

** 4. März. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung stellten die Abgeordneten Savatier, Laroche, Charras, Lagrange und Genossen das Amendement: „Alle Gesetze und Dekrete über Verbannung, Verweisung, Transporation, wie alle seit 1851 verhängten politischen Verurtheilungen, sind aufgehoben. Das Gesetz vom 18. April 1832 und das Dekret vom 26. Mai 1848 sind mit inbegriffen. Das Amendement erregte allgemeines Aufsehen.“

** Ein Mitglied des Berges, Hr. Mark Dufrayse, der sich schon im Jahre 1837 durch eine Apologie des Hiesch'schen Attentats bekannt machte, hatte jüngst bei Gelegenheit der Debatte über den Kreton'schen Antrag eine Rede im Marat'schen Styl gehalten, welche bei den Freunden der Ordnung und des gesunden Menschenverstandes den größten Abscheu hervorrief. Die Folge davon ist nicht ausgeblieben. Die verschiedenen Fraktionen der alten Majorität haben sich einander genähert, was sich bei der am 3. März erfolgten Neubildung der Bureau's durch die Ausschließung aller Männer der Linken deutlich herausstellte.

** In Folge des Todes des Hrn. Dode de La Brunerie soll General Erckmann zum Marschall von Frankreich ernannt werden.

** 4. März. Die Pariser feiern heute den Mardi gras, und kümmern sich nicht um die Politik. Politische Neuigkeiten sind daher heute nicht vom Belang. Der Präsident wurde auf dem Boulevard mit: Vive la république! empfangen, daher er seine Promenade nicht forsetzte. Die Einigung der Majoritäts-Fraktionen zeigt sich bereits heute nicht als aufrichtig. Die Journale des Elysée und der Legationisten fahren nach wie vor fort die orleanistischen Journale zu bekämpfen. Girardin hat in der Kammer einen Vorschlag niedergelegt, der nur eine Erweiterung des Creton'schen ist; die Aufhebung des Erbzuges kann daher noch vor dem Verlaufe der sechs Monate wieder zur Sprache kommen.

** 7. März. Der Konferenzsaal der Legislativen war sehr aufgereg. Minister Basse erklärte: die Nationalgardewahl wird am 25. nach dem allgemeinen Stimmrechte stattfinden. Die Kommission will auch hier das Gesetz vom 31. Mai angewendet wissen. Interpellationen sind für morgen angekündigt. Der Kassationshof erklärt die Zuchtpolizeigerichte für Preßvergehen als kompetent. Herr Carlier ist zurückgekehrt. Die Bud-

gets-Kommission ist vollständig gebildet, drei Mitglieder sind oppositionell!

Großbritannien.

London. 3. März. Die neuesten Morgen- und Wochenblätter fahren in ihrer Kritik über die gegenwärtige ministerielle Krisis, jedes nach seiner Weise fort. Sind auch die Vorblätter heute etwas kleinlauter, als vor sechs Tagen und schloßen die liberalen Journale einen sicheren Ton an, so kann man doch nicht in Abrede stellen, daß der ganze, nun schon eifzig Tage dauernde Kampf von der Presse nicht minder anstands- und würdevoll geführt wurde, als von den Beteiligten selbst — von dem Parlamente. Es gibt, um im Allgemeinen zu sprechen, kein einziges Londoner Journal, das an dem Wiedereintritte Lord John Russell's zweifelte, doch halten ihm die Meisten, darunter „Spectator“, „Times“ und mehr oder weniger die Blätter liberalerer Färbung das alte Sündenregister der Whigs vor, um, wie sie sagen, ihm eine gute Lehre für die Zukunft zu geben. Jedes wünscht natürlich eine Nutzenanwendung der Vergangenheit nach seiner individuellen Ansicht. Während „Chronicle“ mit Recht immer wieder auf den politischen Mißgriff zurückkommt, den der Premier bei Behandlung der päpstlichen Frage sich zu Schulden kommen ließ, und der mag man sagen, was man wolle, den ersten und letzten Anlaß der gegenwärtigen Krisis abgab, raisonnirt „Times“ folgendermaßen: Es sei allerdings durch die Geschichte der letzten Tage klar bewiesen worden, daß weder die Protektionisten noch die Realisten im Stande waren, an die Spitze der Geschäfte zu treten, aber man dürfe nicht übersehen, daß die Whigs, wenn sie, wie es beinahe ausgemacht ist, jetzt wieder das Ruder ergreifen, nicht um ein Haar anders stehen, als zu Anfang der Krisis. Sie würden im Parlamente dieselbe Opposition der Protektionisten und der römisch-katholischen Irländer gegen sich haben, während auf der anderen Seite die Radikalen mit ihren Forderungen entschiedener als bisher auftreten dürften. — Was die Partei Stanley betrifft, so sei diese allerdings weniger zu befürchten, der kath. Opposition könnte man am anständigsten aus dem Wege gehen, wenn man den ganzen Gegenstand der „papal aggression“ einem beratenden Komitee anheimstellte, statt ihm den Stürmen öffentlicher Parlaments-Debatten zu übergeben; und in Betreff der Liberalen sei nur ein einziges Auskunftsmitel übrig, die von Locke-Ring wieder neu angeregte Erweiterung des Stimmrechtes selber frisch weg in die Hand zu nehmen. Auf diese Weise, meint „Times“, könne Lord John die Stürme, welche seine Gegner heraufbeschwören werden, beschwichtigen. Und wir sind geneigt, zu glauben, daß das Kabinett diesmal nicht bloß nach eigenen Inspirationen gesprochen hat. — „Daily News“ dagegen kann es noch immer nicht verschmerzen, daß von allen autographen Einladungen der Königin nicht eine einzige an Cobden, Bright &c. gerichtet war, daß bei keiner einzigen der verschiedenen Ministerlisten, welche in den letzten eifzig Tagen entworfen wurden, auch nicht in einer einzigen die Namen von „Daily News“ Patronen genannt wurden. Woher kommt dies? fragt das genannte Blatt, zumal die Verdienste dieser Männer um den Staat vom Volke gebührend anerkannt werden? Einfach daher — lautet die Antwort — weil der aristokratische Kottergeist Englands viel zu viel in den höhern Regionen seiner staatsmännischen Köpfe spuckt, als daß sie dem Verdienste das einräumen wollten, was sie tagtäglich dem Geburtsadel und dessen Familienrückichten concediren. Die Folgen davon seien schon heute schmerzlich fühlbar; es gab in England keinen talentvollen Nachwuchs unter den staatsmännischen Kapazitäten und Inkapazitäten, denn die Männer der Regierung versäumten es absichtlich, junge Talente um ihrer und der Zukunft willen groß zu ziehen, sie gewissermaßen aufzunehmen, ein Vorwurf, dessen sich Peel nie schuldig gemacht hat.

zu gewähren vermag. Es ist die pikante bühnengerechte „Mache“, es ist der „Esprit“ mit dem er selbst das logisch und künstlerisch abschmeckende, ja Absurde in eine gefällige, interessante, Geist und Sinne in Anspruch nehmende Form zu gießen versteht. Wir begreifen recht wohl, daß dieses Beispiel den Franzosen schon als solches sehr beifallswürdig vorkommen muß, und um so mehr, als in demselben auch der Nationaleitelkeit, dieser gemeinsamen Mutter so mancher Tugenden und Gebrechen, so viele Schmeicheleien dargebracht worden sind. Eine Apotheose Franz des I. und der „grace française par excellence“ der Prinzessin Margarethe muß jedem französischen — Parterre wie Logen — Publikum wie Harmonie der Sphären in die Ohren klingen, jedes Panegyrikum auf den Glanz wie Ruhm seiner königlichen Celebritäten wie Ambradusi in die Nase steigen, und ihn in leichtentzündbaren, selbstgefälligen Enthusiasmus versetzen.

Wir Deutsche werden die Piece ohne Beimengung dieses Sentiments, daher nüchtern aufnehmen, und dürfte daher dieselbe, wenn auch mit Interesse angehört, doch nicht sobald zum Repertoirestück sich erheben.

(Schluß folgt.)

se erst durch diese Entdeckung den gordischen Knoten — a la „Alexander-Scribe“ — zerhaut? Wie täppisch steht endlich Guattimara als Intrigant und Minister da, ein Minister und Günstling Karls des Fünften!

Rekapituliren wir einmal was für komplizirter Apparat von Mitteln von den H. Scribe und Legouvé für notwendig erachtet worden, um ihre gemeinschaftlichen Kombinationen abwechselnd schreiben und gelingen zu machen. Sonderbar, daß alle diese Vehikel „in duplo“ vorhanden sind. Zwei Vortelltaschen, zwei Messbücher, zwei Hüte, zwei Schriftstücke, zwei Schlüssel zur geheimen Drehbüre, zwei Fluchtpläne, zwei Geleitbriefe, zwei bräutliche Verhältnisse, zwei Erzählungen, zwei aufgedrungene Liebhaber, (Heinrich und Guattimara): in der That ein hübsches Stückchen von absurden Zufälligkeiten, kraft deren selbst die blödeste aller Intrigantinnen mit der Gnade Gottes und seiner Komödien-dichtenden Propheten, Scribe und Legouvé, glücklich und wohlbehalten ans erwünschte Ziel gelangen könnte!

Alein das eben ist das distinguirte Merkmal, das den französischen Bühnendichter vom deutschen unterscheidet, daß er trotz dieser augenscheinlichen Gebrechen seiner Schöpfung dennoch einen eigenthümlichen Reiz

** Der Vicekönig, Lord Clarendon, verläßt Dublin am Dienstag, um sich mit seiner Familie nach London zu begeben. Man schließt daraus auf seinen Eintritt in's Kabinet, jedenfalls auf seine Resignation als irischer Statthalter (?).

** Die katholische Bewegung gegen die Aggression-Bill ist immer noch im Steigen begriffen. — In York, Wetherfort, Louth, Herry und anderen Orten werden unter dem Vorsitz des Majors und unter den Ansipzien der Bischöfe Meetings gehalten.

** Kaum war in Birmingham die Kunde von dem Scheitern der Kombination Stanley angelangt, als der gesammte anglikanische Klerus von Birmingham sich sammelte und eine Adresse an die Königin aufsetzte, die derselben durch Sir George Grey überreicht wurde, und worin Ihre Majestät dringend ersucht wird, das Staatsruder seinem Minister anzuvertrauen, der nicht fest entschlossen ist, die Würde der Krone und jene Prinzipien, durch welche Ihrer Majestät erlauchtes Haus auf den brittischen Thron kam, gegen papistische Uebergriffe zu wahren.

Italien.

Turin, 1. März. In der vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer interpellirte der Abg. Balbo das Ministerium, warum die zirkulirenden Gerüchte einer drohenden Reaktion, an deren Spitze der Fürst von Carignano stehen sollte, nicht in solcher Weise widerlegt würden. Der Minister Casour erklärte hierauf: „So wie es nach der Schlacht von Novarra nicht für notwendig erachtet wurde, ähnliche, gegen eine noch höher gestellte Person gerichtete Anklagen zu widerlegen, so glaubt man auch im vorliegenden Falle keine Notiz von diesen Gerüchten nehmen zu müssen; so wie Diejenigen, die den frühern Anklagen Glauben schenkten, sich später enttäuscht sahen, so werden auch die dießmaligen Leichtgläubigen, Dank sei es der Haltung des Fürsten von Carignano, bald von selbst eines Bessern belehrt werden.“

Schweden und Norwegen.

** Der Konstitutions-Ausschuß hat zwei Rügen gegen die sämmtlichen Rathgeber des Königs mit dem Verlangen auf Entlassung derselben, und zwei Rügen gegen den Chef des Kriegsdepartements beschlossen.

** In Christiania herrschten am 24. Febr. große Besorgnisse, wegen einer für den Jahrestag der Pariser Februar-Revolution beabsichtigten Demonstration des Centralkomitee des Arbeitervereins. Die Sache lief jedoch ruhig ab. Thran, der Führer der Arbeiterpartei, berief eine große Versammlung auf den Marktplatz und sagte, daß er zwar eine Prozession beabsichtigt habe, welche dem König den Wunsch, neue Staatsräthe zu erhalten, vortragen sollte, da er jedoch erfahrene, daß der König nicht wünsche, daß die Prozession statfinde, so könne man nach Hause gehen, nachdem man dreimal drei Hurrahs für neue Staatsräthe ausgebracht, was denn auch geschah.

Türkei.

** Aus Zara wird geschrieben: Kawas Pascha befindet sich mit seinen beiden Söhnen im hiesigen Civil-arreste; doch ist ihm gestattet, im Innern der Festung und auf der Landzunge unter Aufsicht frische Luft zu schöpfen; er scheint über sein Schicksal sehr getrübt, da er nicht glaubt, Oesterreich werde ihn je an die Türkei ausliefern. Außer einigen Dienern befindet sich sonst Niemand bei ihm.

Städtischer Telegraph.

— In der Gegend des Stadtwaldchens wurde die- ser Tage ein anständig gekleideter junger Mann an einem Baume erhängt gefunden. Der Strick, mit dem der Unglückliche sich das Leben nahm, war noch neu. Der Leichnam wurde in das St. Rochus-Spital gebracht. Bis gestern wurde noch keine Nachfrage über das Verschwinden des Verstorbenen gemacht.

— Als Curiosum theilen wir folgende Adresse mit, mittelst welcher ein, mit ungarischen Interessen sich viel beschäftigendes Journal bisher gesandt wird. Sie lautet buchstäblich wie folgt: „Herrn Dollerkals Caffeehaus, Sebastiani-Pentkovanisches Haus.“ Soll heißen: Herr. Dollerkals Caffeehaus, Sebastianiplatz, Kovácsches Haus.

— Der ausgezeichnete Clavier-Virtuose, Jaell dessen Produktionen in Wiener Journalen so häufig und rühmlich Erwähnung gethan wurde, wird heute hier ein- treffen.

— Gestern Nachmittag begannen wieder die im Musikvereins-Conserv. Saale durch den Carneval unterbrochenen Concerts spirituels. Wir behalten uns vor, diese anerkennenswerthen Produktionen, bei denen schon die Intention der Veranstalter, klassische Musik einem größern Kreise von Musikfreunden zu Gehör zu brin-

gen, die rühmliche Erwähnung verdient, einer ausführlicheren Würdigung zu unterziehen und erwähnen vorläufig nur, daß die gestern mit Präcision producirteten Piecen von dem zahlreich versammelten Auditorium höchst beifällig aufgenommen wurden.

— Der so eben beginnende Markt scheint nicht sehr lebhaft werden zu wollen, wenigstens sind bis jetzt, gegen sonstige Märkte verhältnißmäßig nur wenige Fremde eingetroffen, was vielleicht größtentheils der schlechten Witterung zuzuschreiben. Den Schafwollbesitzern wird von der „P. V. Merc. Corr.“ ein günstiges Prognostikon gestellt.

— Die im Neugebäude befindlichen, durch die k. k. Polizei eingefangenen Bagabunden, welche wiederholt bestraft, wieder eingezogen wurden, sind nach Komorn in die Festung abgeführt worden, wo selbe in die Disciplinar-Compagnie eingereiht, zur Arbeit verwendet und somit unschädlich gemacht werden.

— Samstag wurde durch die k. k. Polizei ein gewisser A. G. aufgegriffen und arretirt. Bei genauer Durchsuhung wurden bei demselben für einige Hundert Gulden falsche Zehner-Zettel gefunden; auch die Fabrikanten der Falsifikate, deren einer in der Königsgasse, der andere in der Kohlberggasse wohnten, wurden eingefangen und mehrere bei ihnen vorgefunden.

— Bei dem vorgestern im Dfner Stadttheater zum Vortheile des verwendbaren Schauspielers Hrn. Jordis veranstalteten musikalischen Potpourri, hatte sich trotz der überaus ungünstigen Witterung eine nicht geringe Zahl von Theaterbesuchern eingefunden, und lobnte mehrere Gesangsstücke, die von Schillerinnen des Hrn. Bögl vorgetragen wurden, mit Applaus. — Fr. Naifovits, die auch hier häufig mit dem günstigsten Success sich hören ließ, wurde in Anbetracht ihrer wohl- lautenden Stimme und ihres methodischen, gefühlver- rathenden Vortrags besonders ausgezeichnet.

— Drei italienische Deportati, die im verfloffenen Jahre auf der Kerepessersstraße ein Spezereiwaaeren-Gewölb erbrocken und ausgebaut haben, wurden gestern nach überstandener einjähriger Arreste der k. k. Polizei zur weiteren Verfügung überantwortet.

— Der Malerakademie-Verein hat in der am 2. März l. J. abgehaltenen Ausschußsitzung, in Betreff der von den verfloffenen Jahren rückständigen Aktien beschlossen: daß die Herren Aktionäre im Sinne ihrer Subskription jedenfalls als zu zahlen verpflichtet anzusehen seien, indem die Namensunterschrift den Statuten jedes Vereines gemäß bindend ist; wovon ich die pl. t. Herren Aktionäre mit der Bemerkung zu unterrichten mir die Ehre gebe: daß die Einzahlungen bei Herrn Samuel Sarkány (Eck der Waizner- und großen Brückgasse), als den neu erwählten Vereinskassier zu geschehen haben.

Pest, am 7. März 1851. Franz Rey, Vereins-Sekretär.

— Mit 1. April erscheint in Skalitz, unter der Redaction des Herrn Hurban eine neue slovakische Zeitschrift, unter dem Titel: Slovenski Poblaci (Slovakische Revue).

— Für die in der k. k. Armee eingereichten ehemaligen Soudo-offiziere sind neuerdings Begünstigungen eingetreten, indem Sr. Majestät der Kaiser gestattet hat, daß dieselben ohne Rücksicht auf ihre frühere Eigenschaft gleich den übrigen k. k. Soldaten zu behandeln sind, daher wenn Familien, Wirtschafts- oder Gewerbsrückichten ihre Anwesenheit bei Hause nothwendig oder wünschenswerth machen, auch ohne alle Verriung in ihre Heimath beurlaubt werden können.

— Das Wiener „Neuzeit-Bureau“ meldet: Die zu Paris und London lebende ungarische Emigration hat sich zu einem Schritte vereinigt, der in seiner Art neu ist. Sie hat nämlich eine Kommission mit dem Präsidenten Grafen Ladislaus Teleky ernannt, um eine historisch-politische Denkschrift auszuarbeiten, in welcher gegen die Einverleibung Ungarns in den deutschen Bund protestirt werden soll. Die Originalurkunde der prag- matischen Sanction, welche sich in Vonton befindet, wurde zur Grundlage dieser Arbeit gemacht, welche ziemlich ausgekehrt ist. Die gesammte Emigration hat diese Protestation unterzeichnet und dieselbe gestern dem französischen Minister des Auswärtigen, den Gesandten von England und Nordamerika übergeben.

— In Frankfurt a. M. hat sich, wie Wiener Blätter melden vor Kurzem eine Gesellschaft zur Beförderung der Auswanderung nach Ungarn gebildet, an deren Spitze einige der ersten Notabilitäten der dortigen Geld- aristokratie stehen. Diese Gesellschaft hat bereits bedeu- tende Länderstriche in Ungarn käuflich an sich gebracht, um sie zu parcelliren und an deutsche Auswanderer ab- zulassen. Die österreichische Regierung soll ihr bedeu- tendes Zugeständnisse eingeräumt haben; so sollen für gewisse Distrikte den Einwanderern Militärfreiheit und andere Vorrechte zugesichert sein.

— In Bezug auf den Betrieb des Tabak- und Stempel-Verschleißes an Sonn- und Feiertagen wird in Gemäßheit hohen Finanz-Ministerial-Erlasses ldo. 2. Februar l. J. zur Kenntniß gebracht, daß der Tabak- und Stempel-Verkauf an Sonn- und Feiertagen, mit Ausnahme der sechs größten Feiertage, an welchen der

Verkauf bis Mittag gar nicht stattfinden darf, in den Frühstunden bis 9 Uhr, dann von 12 Uhr Mittags bis 9 Uhr, dann von 12 Uhr Mittags bis 4 Uhr Nachmit- tags bei halbgeöffneter Thüre und ohne Aushängschild, von 4 Uhr Nachmittags aber ohne alle Beschränkung ausgeübt werden dürfe.

— In Liverpool sind am 5. d. M. 250 Ungarn und Polen von Konstantinopel angekommen.

Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater: „PROFETA.“ Opera 5 Act. von irta Meyerbeer.

Deutsches Theater: „Die Erzählungen der Köni- gin von Navarra.“ Lustspiel in 5 Acten von Dr. Ebelnig und P. S. Reinhard.

Dfner Theater: „Der falsche Schlüssel.“ Drama in 3 Acten nach dem Französischen von J. Caselli.

Miscellen.

† Vom Schwurgerichte zu Gili wurde am 3. d. die Beamtenwittwe Maria Lavanz, welche durch Aufstel- lung dreier falscher Zeugen das Testament ihres Man- nes umgestoßen und sich widerrechtlich in den Besitz der Verlassenschaft gesetzt hatte, wegen des Verbrechens des Betruges zu zwei Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Merkwürdig bleibt der Umstand, daß jene drei Zeugen, die sich von der Angeklagten überreden ließen einen fal- schen Eid abzulegen, später, durch Gewissensbisse ge- trieben, ihre Schuld bekannnten. Sie gingen jedoch straf- los aus, weil die Verjährung eingetreten war.

† Bei dem Kreislerer k. k. Bezirks-Kollegialgerichte fand eine äußerst interessante Verhandlung statt. Auf der Anklagebank saßen 14 Weiber und 4 Männer, und an 60 Zeugen waren vorgeladen. Die Verhandlung be- traf den in Prerau stattgefundenen Judenkravall, und währte vom 27. Februar bis einschließlich 1. März. Die Angeklagten wurden zu 6 Wochen bis 14 Tage Arrest und zur Tragung des Schadens verurtheilt.

† Das Opiumessen im englischen Marschland von Lincolnshire hat, nach glaubwürdigen Berichten, auf eine erschreckende Weise überhand genommen. Unter vielen Beispielen wird das einer alten Frau erzählt, die täglich 2 Unzen Laudanum konsumirte, und 90 Jahre alt wurde. Es ist gar nichts Ungewöhnliches, daß die Landleute in der Feldflasche Opium mit sich führen, um von Zeit zu Zeit ein Schlückchen zu thun. Diese eigen- thümliche Trunksucht soll nicht immer das Leben ver- kürzen, aber Gedächtniß und Teint leiden furchtbar da- runter. Trotzdem sollen namentlich Frauen, und nicht bloß aus den untersten Klassen, diesem Laster erge- ben sein.

† Der Zuckervorrath in Europa am Schlusse des vorigen Jahres betrug in Holland 196,000 Ctr., in Antwerpen 100,000 Ctr., in Hamburg 135,000 Ctr., in Havre 3000 Ctr., in Triest 300,000 Ctr., in Eng- land 2,000,000 Ctr. Die Gesamtzufuhr 1850 von Kolonialzucker nach Europa betrug 13 1/2 Mill. Ctr., die Zuckerpriese sind überall gegen die vorangegangenen drei Jahre gestiegen.

† Das Aberdeen-Journal kündigt einen wiederhol- ten Versuch zur Auffindung des „Franklin“ an. Der „Prince Albert“, der im vorigen Oktober vom Nord- pol zurückkehrte, wird neu bemant und ausgerüstet, um unter dem Kommando von Kapitän William Kennedy noch einmal die Entdeckungsfahrt zu unternehmen. Ken- nedy, der zu dem Zwecke eigens aus Amerika herüber- kam, wurde im Dienste der Hudsonsbai-Gesellschaft mit der Nordpolregion genau bekannt, überwinterte acht Mal in Labrador und ist der erste Europäer, der den nördlichsten Punkt jener eisigen Küste erforscht hat. Kapitän Kennedy hofft den Lancaster-Sund bis Mitte Juni erreicht zu haben, und wo er nicht in Booten fort- kommen kann, sich der „Kvako“, die man zusammen- rollen und übers Eis schleppen kan, zu bedienen. Auch auf die Hilfe der Esquimaux baut er große Hoffnungen. Seine Mannschaft wird aus zwölf Männern für den Landdienst und sechs Seeleuten bestehen. Bekanntlich ist der von der Regierung ausgeschriebene Preis v. 20,000 Pfd. St. für die Auffindung der vermissten Nordpol- fahrer noch immer zu erlangen.

† In Amerika gehört auch das Kartenaufschlagen und die Wahrsagerei zu den freien Künsten und keines- wegs, wie bei uns, in der Kategorie strafbarer Dinge. So liest man unter den Annoncen der deutschen New- yorker Staatszeitung unter andern die folgenden: „Wohl zu beachten! Die seit vielen Jahren wohlbe- kannte Wahrsagerin Madame Brinkmann, wohnt jetzt in Nr. 200, Motitrase und gibt dabelst über alle Ver- hältnisse des Menschen zuverlässige Auskunft.“ Nicht weit davon steht die ähnliche Ankündigung einer Madame Meiger, die ihre Kunst „seit vielen Jahren in Frankreich und Deutschland betreiben.“ Endlich versichert eine Ma- dame Köber das Publikum, „daß ihre Kunst gründlich sei, daß sie meistens von achtbaren Personen besucht werde und daß sie Auskunft ertheile über Eigenthum, Hindernisse in Geschäften, Prozesse, Glück oder Unglück auf Reisen, Liebchaften und Heirathen, Armuth und Reichthum, Gesundheit und Krankheit, Leben und Tod, Sieg oder Verlust!“

† In Paris existirt eine Gesellschaft dramatischer

Künstler, welchen den Zweck der gegenseitigen Unterstützung hat und im Jahre 1840 gestiftet wurde. Jetzt hat sie Rechnung abgelegt, und aus dem interessanten Budget geht hervor, welche Bedeutung sie bereits erlangte. Einige Posten wollen wir in runden Zahlen mittheilen. Pariser Beiträge 81,000 Frös., aus den Departementen 76,000, Ergebnis von theatral. Produktionen: in Paris 30,000, in den Departementen 20,000. Eine Lotterie der Literaten und Künstler 29,200 Frös.; an Geschenken 52,000, von Bällen in Paris 216,948, doch kosteten diese 54,964 Frös. Was die Ausgaben betrifft, so finden wir an Pensionen alter Schauspieler 55,000, Hilfsleistungen 40,900; Pensionen für Waisen 4,685; gellefertete Medicamente 2183; Ankauf 5perc. Renten 18,200 Frös. Im Ganzen betragen die Einnahmen 593,351 Frös.; die Ausgaben 591,555 Francs. — Es wäre höchst wünschenswert, daß auch bei uns Künstler, Gelehrte, Handwerker, kurz jeder Stand ähnliche Unterstützungskassen errichteten.

Macready, der alte Stern auf der englischen Bühne, sagte am 27. Febr. in „Macbeth“ dem Publikum Lebewohl. Schon seit 14 Tagen waren alle Eintrittskarten zu dieser Vorstellung vergriffen.

Bis zum 3. März sind im Londoner Industrieausstellungsgelände noch keine Gegenstände aus Oesterreich zum Vorschein gekommen. Dagegen befinden sich bereits im Gebäude selbst: 45 Verpackungen aus Bayern, 135 aus Sachsen, 527 aus Preußen, 257 aus Belgien, 202 aus Frankreich, 24 aus Spanien, 4 aus Mexiko, 19 aus Schweden, 1 aus Peru, 140 aus der Schweiz, 18 aus den vereinigten Staaten von Nordamerika, 43 aus China, 56 aus Holland und über 200 aus Rußland.

Frau Ida Pfeiffer, die vielgereiste Wienerin, welche kürzlich den dritten Band ihrer „Frauenfahrt um die Welt“ herausgegeben, gedenkt eine Fahrt nach Neu-Holland zu unternehmen, wozu sie von hoher Hand eine Unterstützung erhalten. Die Neugier dieser merkwürdigen Frau, welche theilweise unter den größten Drangsalen und Entbehrungen schon im Jahre 1842 den Orient; später die Insel Island, dann Südamerika, China, Hindostan, Mesopotamien und Persien besucht hat, ist endlos.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Se. Durchlaucht Fürst Wrede, Gutsbesitzer, von Wien. — Hr. Graf Carl Zichy,

Gutsbesitzer, von Preßburg. — Hr. Baron Dionis Cötvös, Gutsbesitzer, von Velenze. — Hr. v. Szalbei, Gutsbesitzer, v. Arab. — Hr. Emer. Biro, Gutsbesitzer, von Arab. — Hr. L. Fr. Leidersdorf, Fabrikbesitzer, von Wien. — Hr. Jof. Hilburgshausen, Kaufmann, von Wien. — Hr. Franz Montuafy, Advokat, von Stuhlweissenburg. — Hr. Siegfried Robert, Kaufmann, von Frankfurt a. M. — Die Herren Paul u. Job. Marko, dann Colom., Ladisl. und Carl Váze, Kaufleute, von Rosenau. — Hr. Demeter Macovits, Kaufmann, aus Bulgarien. — Hr. Friedr. Monner, k. k. Post-Adjunkt, von Perlat. Hr. Ritter v. Landes, k. k. Hauptmann. — Hr. G. S. Grün, Kaufm., von Lübeck. — Hr. Herschmann L. Saar, Kaufmann, von Prag. — Hr. Herzig und Hr. Keveftar, k. k. Lieutenants des 5. Inf.-Regiments.

Wiener Börsen-Course 8. März.

50/100 Metalliques	96 1/2	J. Windischgrätz	21
4 1/2 1/10	85 1/2	Gr. Keglevich	9 1/2
Banckattien	1267	Walstein-Lose	19 3/4
Loose v. 1839	120 1/2	Hamburg 2. M.	191
1834	200	Frankf. a. M. 3 M.	129 3/4
Lloyd-Aktien	124	London 3 M.	12.45
D. Dampfsch.-Akt.	95	Paris 2 M.	152 1/2
Nordbahn-Aktien	95	Kaff. Dufaten	34 1/2 0
Wloggnitzer	96 1/4	Rußf. Imperiale	10.24
5. Epterb. 40 fl. l.	75	Silber	29 3/4 0

Wespremer Früchtenpreise.

Am 7. März 1851.

Seit meinem letzten Bericht vom 19. v. M. hat sich am hiesigen Platz weder in Früchten noch im Produkten-Geschäft etwas Erhebliches zugetragen. Diese Woche waren die Zufuhren sehr unbedeutend, indem die Witterung sehr veränderlich ist, bald regnet's, bald schneit's, und zuletzt gefriert es wieder. Der Absatz in Früchten ist nur ein mittelmäßiger zu nennen.

Die heutigen Früchtenpreise sind bei schwachen Zufuhren und mittelmäßigem Absatz wie folgt:

2 Preßburg. Neg. Weizen	13 fl. 15 fr. bis 16 fl. — fr.
„ „ Halbfucht	11 „ 45 „ „ 12 „ 45 „
„ „ Korn	10 „ 45 „ „ 11 „ 30 „
„ „ Gerste	9 „ — „ „ 9 „ 45 „
„ „ Kukuruz	8 „ 45 „ „ 9 „ 30 „
„ „ Hirse	7 „ 45 „ „ 8 „ 30 „
„ „ Weizen	15 „ 30 „ „ 16 „ 30 „
„ „ Hafer	7 „ 10 „ „ 7 „ 36 „
„ „ Bisciten	8 „ 30 „ „ 9 „ — „

Mehlpreise, bei geringem Absatz:

1 Centur. feiner Tafelgries	20 fl. — fr. bis 21 fl. — fr.
1 „ ordinärer Gries	16 „ — „ „ 16 „ 30 „
1 „ Dunstmehl	13 „ — „ „ 13 „ 30 „
1 „ Rundmehl	15 „ 30 „ „ 17 „ — „
1 „ Semmelmehl	11 „ 30 „ „ 12 „ — „
1 „ Brodmehl	7 „ 45 „ „ 8 „ 15 „
1 „ Störnmehl	10 „ 30 „ „ 11 „ — „
1 „ Del	26 „ — „ „ 28 „ — „

Tag- und Erinnerungskalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
10. März 1851.	Mittw. 40 M.	Genriette	26. Febr. Anvasop.
11. „ „	Heraklius	Rosina	27. „ Profopius
10. März 1849.	Demonstrationen des magyarischen Heeres an verschiedenen Punkten der Theil.		

Früchtenpreise von Wieselburg.

Am 6. März 1850.

Beste Qualität	Mittlere		Minder
	fl.	kr.	
Weizen	9	30	8
Halbfucht	6	45	6
Korn	6	36	6
Gerste	5	15	5
Kukuruz	5	48	5
Hafer	4	18	4

Der Absatz aller Gattungen Früchte gut.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 7. März 1848.

Beste Qualität.	Mittlere		Mindere
	fl.	kr.	
Weizen	12	30	—
Halbfucht	—	—	—
Korn	9	—	8
Gerste	—	—	—
Hafer	6	45	—
Hirse	—	—	5
Hirsebrenn	—	—	—
Kukuruz	7	30	—

Wasserstand der Donau am 10. März.

3 Schub 1 Zoll 0 Linien ober Null.

Sparkassen.

Wiener Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Koblbacher-gasse Nr. 490, 1. Stock.

Öfner Sparkasse: Fischmarkt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonntag und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten, Schatzkammer, Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergalerie. — Donnerst. Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

(93) **Blutegel** (1, 3)

der besten Gattung, sind das ganze Jahr hindurch im Kleinen wie im Großen zu billigen Preisen zu haben bei Herrn J. Steinbek, Blutegelhändler, in der 3 Trommelgasse im Holtscher'schen Hause Nr. 398 in Pest, auch werden alle Bestellungen zu versenden angenommen.

Zu den billigsten Preisen

sind alle Gattungen Pferdegeschirre, englische Reitzeuge, Reizele, Her, Taschen und sonstige Reise-Effekten en gros und en detail zu haben bei

Herm. Freund,

Niemer, Dorotheagasse Nr. 298, vis-à-vis dem Casino im 1. Stock.

90—(2, 9)

(75) **Garantie** (8, 12)

für

schnelle, sichere und gründliche Heilung

aller Formen sowohl akuter als chronischer

sypilitischer (geheimer) Krankheiten,

nach homöopathischer (sanfterer) Heilmethode.

Grüne Baumgasse Nr. 301, 1. Stock.

(94) **Die Niederlage** (1, 12)

von

Möbel-

und

Wagen = Stoffen,

dann

Fußteppichen,

Fenstervorhängen, Tischdecken

&c. &c.

des

C. A. Lechleitner

aus Wien,

während des Pest-Josephi-Marktes

am Josephsplatz, im W u s ch'schen Hause,

empfehl ich ausgezeichnet großes Lager in genannten Waaren im neuesten Geschmack und zu den allerbilligsten gestellten Fabrikpreisen.

Zu verkaufen

Eine ganz neue Pariser Maschine zur Erzeugung aller mouffirenden Getränke, so wie zur Champagnerfabrikation geeignet. Näheres die Expedition dieses Blattes.

91—(2, 3)